

Bleuler-Huber, Hermann

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **59/60 (1912)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wohnhaus Dr. Frischknecht bei St. Gallen.

Erbaut durch die Architekten *Pflegard & Häfeli*, Zürich und St. Gallen.
(Mit Tafeln 23 bis 26)

II.

Das Innere des Hauses lässt wie das in letzter Nummer zur Darstellung gebrachte Aeussere die Absicht erkennen, landesübliche Formen zu verwerten, und zwar kommen hier hauptsächlich die im St. Gallerland vielfach anzutreffenden Täfelungen und Holzdecken zu ihrem Recht, immerhin in freier Behandlung. Es sind dies zunächst die aus der gotischen Baukunst stammende profilierte Balkendecke und die in Felder aufgeteilte Decke aus der Renaissancezeit mit den plastisch geschnitzten Stäben. Die erstere kam in Verbindung mit entsprechender Wandtäfelung in der Halle zur Anwendung. Der Raum in geräuchertem Eichenholz, mit Ecksopha am Fenster, ist ungemein heimelig (Tafel 24); die drei Stufen führen zu der Glastüre nach dem Treppenhaus (Tafel 26 unten). Im anstossenden Speisezimmer (Tafel 25) sind die Wände und die Stäbe der kassettierten Decke in mattedem Nussbaumholz, die Deckenfüllungen aus Arvenholz ausgeführt, das in übereinstimmender Färbung geräuchert wurde; das untere Bild auf Tafel 25 zeigt Fenster und Tür nach der als Wintergarten verwendeten Veranda (Tafel 22 voriger Nummer). Ebenfalls St. Gallischer Bautradition entspricht das Treppenhaus mit braun gebeiztem Holzwerk, ausgeschnittenen Türverkleidungen und geweißelten Wänden (Tafel 26). In Abbildung 7 ist die Anlage der Kleiderschränke im Schlafzimmer zu sehen; sie sind als kleine Kammern ausgebildet von links und rechts der Verandatüre aus zugänglich und erhalten Licht und Luft von aussen durch die beiden auf Abbildung 8 erkennbaren Fensterchen.

Das Haus ist ausgestattet mit einer Warmwasserheizung und einer Warmwasserversorgung mittels Automat, der in der Küche Aufstellung fand und Toiletten, Bad, Abwaschtröge und Waschküche bedient. Die künstliche Beleuchtung geschieht elektrisch und ist mit verdeckten Leitungen montiert. Berechnet nach Norm des S. I. & A.-V. stellten sich die Baukosten auf 42 Fr. für den m^3 umbauten Raums.

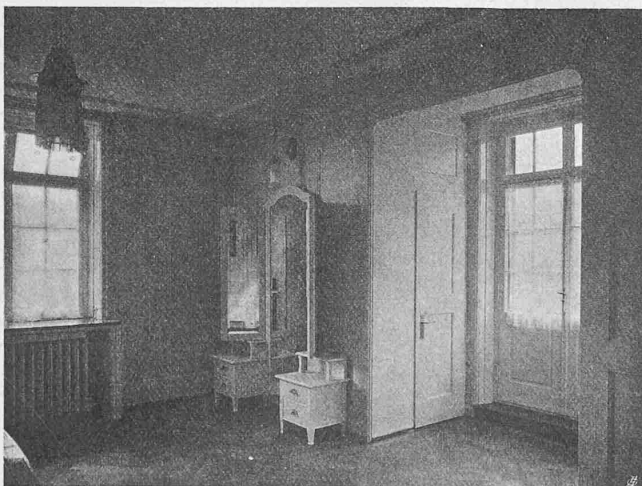


Abb. 7. Schlafzimmer mit eingebauten Kleiderschränken.



Abb. 8. Wohnhaus Dr. Frischknecht von Südwesten.

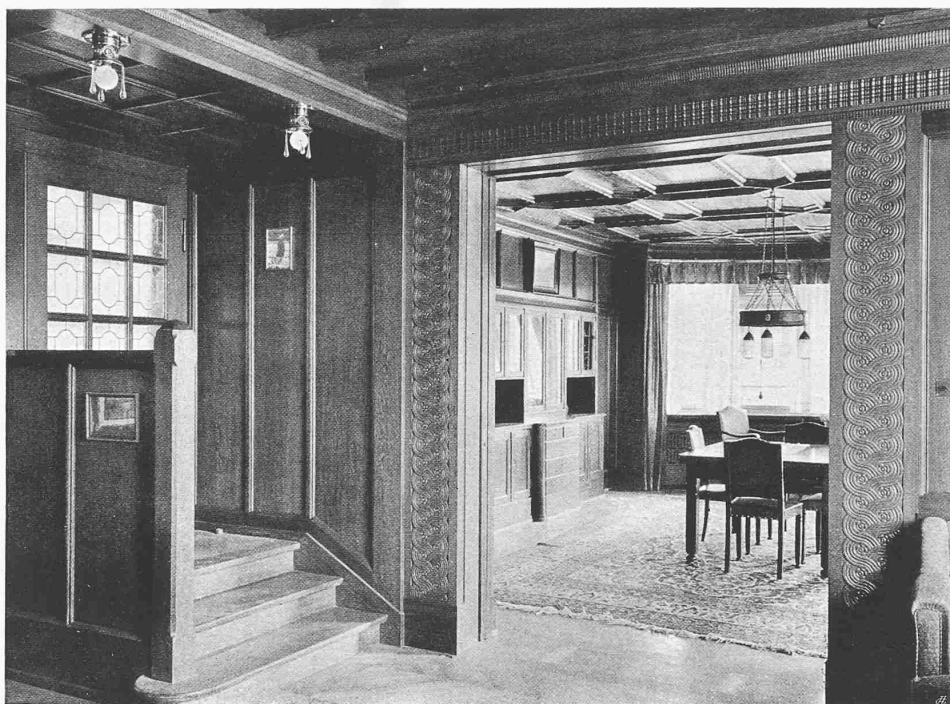
† Oberst H. Bleuler,
Präsident des Schweizerischen Schulrates
von 1888 bis 1905.
(Mit Tafel 27, Seite 93.)

Am letzten Samstag ist unter Beteiligung der nächsten Verwandten und einer kleinen Zahl von diesen geladener Freunde die sterbliche Hülle Hermann Bleulers der reinigenden Flamme übergeben worden. Oberst Wille hat dem Freunde und Waffengefährten den Abschiedsgruss dargebracht.

Schon seit einer Reihe von Jahren war Bleuler von jeder öffentlichen Wirksamkeit zurückgetreten. Die übergrosse Beanspruchung, die er seinen hervorragenden geistigen Fähigkeiten und seiner grossen Arbeitskraft zugemutet hatte, haben diese vorzeitig aufgebraucht, sodass er als ein gebrochener Mann die letzten Jahre an den öffentlichen Dingen keinen Anteil mehr nehmen konnte und der Tod als ein willkommener Erlöser erschienen ist. Als anerkannter militärischer Führer war ihm seit 1892 das Kommando des III. Armeekorps mit der grossen daraus sich ergebenden Arbeitslast übertragen worden, während anderseits die verantwortliche Stellung eines Präsidenten des schweizerischen Schulrates und damit des obersten Leiters unserer Eidg. Technischen Hochschule sehr hohe Ansprüche an seine Arbeitskraft stellte. Seine, Freunden gegenüber wiederholt geäusserte Absicht, sich von einem der beiden Posten zurückzuziehen, konnte er leider rechtzeitig nicht mehr zur Ausführung bringen, als 1905 infolge dieser ungewöhnlichen Inanspruchnahme seiner Kräfte eine plötzliche schwere Erkrankung ihn nötigte, die Arbeit gänzlich niederzulegen.

Hermann Bleuler wurde am 22. November 1837 in Riesbach bei Zürich geboren und bildete sich an der Zürcherischen Mittelschule für das technische Studium vor, dem seine Neigung von jung auf galt. Als 1855 die eidgenössische Technische Hochschule ins Leben gerufen wurde, war Bleuler einer der fünfzig Teilnehmer am ersten Vorbereitungskurs und einer der sieben ersten Maschineningenieure, die die Anstalt im Herbst 1858 mit dem Diplom auszeichnen konnte.

Nachdem er 1858 und 1859 in Zürich und Thun seinen ersten Militärdienst erledigt hatte, trat er im letztern Jahre bei der Maschinenfabrik Theodor Bell & Cie. in Kriens ein, um daselbst bis 1862 seine Praxis als Maschineningenieur zu absolvieren. Seine Neigung zog ihn aber zur militärischen Laufbahn. Er folgte gern einem Rufe des damaligen Waffenchefs der Artillerie, Oberst Hans Herzog, und trat in das Artilleriebureau in Aarau ein. Hier hatte er sich zunächst mit dem in jenen Jahren zur Einführung gelangenden gezogenen Vorderlader-Vierfundgeschütz zu beschäftigen. In militärischer Mission besuchte er 1862 die Weltausstellung in London und anschliessend die Regierungswerkstätten in Woolwich, Woltham, Enfield u. a. Nach seiner Rückkehr war er wieder auf dem Artilleriebureau in Aarau tätig; er wurde als Oberlieutenant in den Artilleriestab befördert und zum Sekretär der eidg. Artilleriekommission ernannt. Seine besondere Begabung für das Artilleriefach und hervorragende Leistungen hatten eine ausnahmsweise rasche Beförderung zur Folge. Er rückte schon 1864 zum Hauptmann, 1868 zum Major und 1869 zum Oberstlieutenant vor. Im Jahre 1870 ernannte ihn



WOHNHAUS DR. FRISCHKNECHT, IM SITTERTOBEL BEI ST. GALLEN

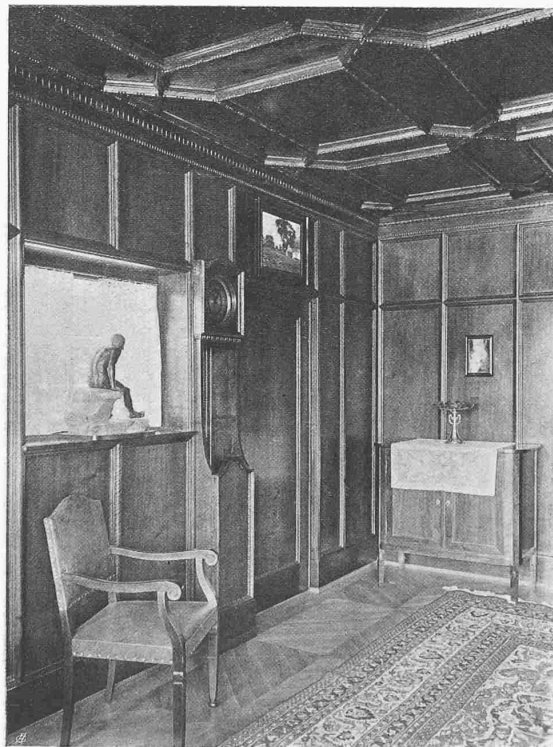
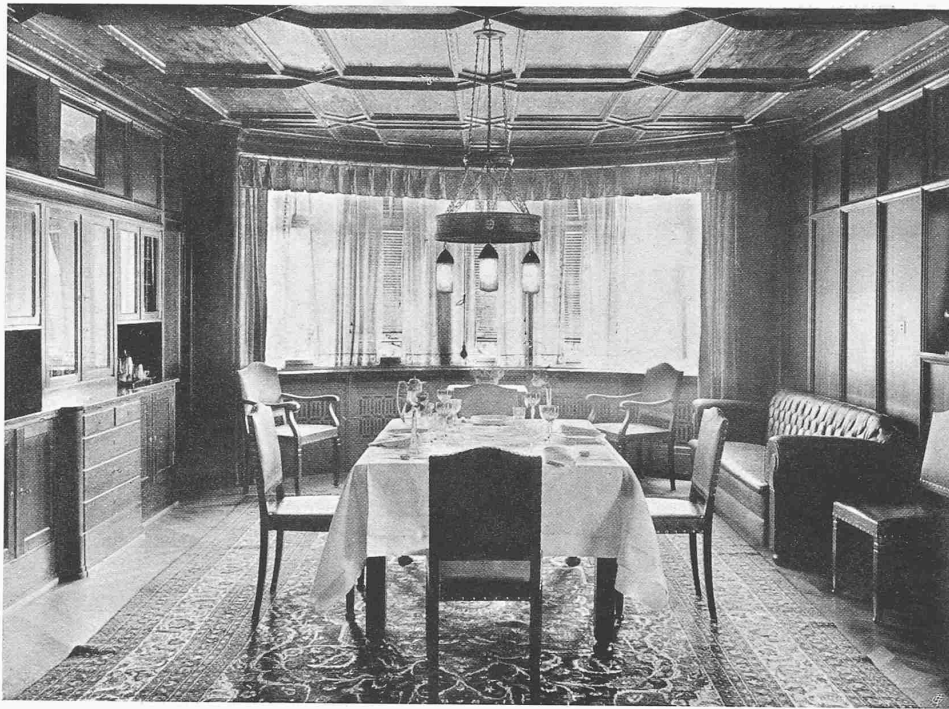
Erbaut durch die Arch. PFLEGHARD & HÄFELI, Zürich und St. Gallen



Blick aus der Halle ins Esszimmer, mit eingebautem Buffet



Aus der Halle



Aus dem Esszimmer



WOHNHAUS DR. FRISCHKNECHT, IM SITTERTOBEL BEI ST. GALLEN

Erbaut durch die Arch. PFLEGHARD & HÄFELI, Zürich und St. Gallen



Aus dem Treppenhaus

der Bundesrat zum Oberinstructor der Artillerie; während der Grenzbesetzung 1870/71 im Hauptquartier Olten stationiert, wurde Bleuler mit einer besondern Mission bei der Belagerung von Strassburg betraut.

Im Jahre 1871 zum Obersten ernannt, hatte er die arbeitsreiche Stellung eines Oberinstructors der Artillerie bis 1888 inne. Seine Studien und die vielfachen Beziehungen zu ausländischen Vertretern dieser Waffe machten seinen Namen auch weit über die Grenzen unseres Landes hinaus vorteilhaft bekannt und trugen viel zum Ansehen unseres Wehrwesens in ausländischen Fachkreisen bei.

Nach wiederholten militärischen Missionen wurde ihm 1883 die Führung der VI. Division, 1892 das Kommando des III. Armeekorps anvertraut; zugleich ward er in die Landesverteidigungskommission und die Allgemeine Befestigungskommission berufen. Im Jahr 1897 präsidierte Bleuler die Kommission für Neubewaffnung der Artillerie. Während der Leitung des Kurses für höhere Offiziere des III. Armeekorps in Romont-Bulle 1904 erlitt er eine bedenkliche Erschütterung seiner Gesundheit durch einen bösen Sturz mit dem Pferde, erholte sich aber wieder, sodass er 1905 am Kurse für Armeekorps- und Divisionskommandanten in Luzern und Bern teilnehmen konnte. Im gleichen Jahre aber traf ihn, beim eidg. Offiziersfeste in Zug, ein Schlaganfall, von dem er nur langsam genesen konnte, was Veranlassung zur Niederlegung seines Kommandos wurde.

Diese lebhafte und äusserst erfolgreiche Beteiligung am militärischen Leben beeinträchtigte aber in keiner Weise das Interesse, das Bleuler von jeher an der Entwicklung unserer Technischen Hochschule genommen hatte. Er wurde ein eifriges Mitglied der Gesellschaft ehemaliger Studierender, und als Ende der 70er und Anfangs der 80er Jahre in dem Schosse der Gesellschaft die Anregung zur Reorganisation des Polytechnikums erstand und diese eifrig verfochten wurde, war Bleuler in den vordersten Reihen zu finden. Er gehörte dem Ausschuss von 1881 bis 1888, und zwar von 1885 bis 1888 als Präsident an und wurde zum Danke für seine Wirksamkeit zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt. Als die Bemühungen für Reorganisation der Anstalt von Erfolg gekrönt waren, wurde Bleuler zugleich mit Obergeringenieur Jean Meyer und Professor Dr. R. Gnehm in den erweiterten Schulrat berufen. An Stelle von Alfred Escher wurde er 1883 zum Vizepräsidenten dieser Behörde befördert und als am 20. Oktober 1888 der verdiente Schulratspräsident Dr. Karl Kappeler einem Schlaganfall erlag, zu dessen Nachfolger ernannt. Bis er im Laufe des Jahres 1905 aus bereits erwähnten Ursachen auch dieses Amt niederlegen musste, ist er unserer Technischen Hochschule vorgestanden, und hat an deren Ausbau auf den soliden Grundlagen, die ihr sein Vorgänger gesichert hatte, nach Kräften mitgewirkt. Wer die Entwicklung der Anstalt besonders nach deren Umgestaltung im Jahre 1881 verfolgt hat, kann die grossen Wandlungen und den Aufschwung ermessen, die sich unter dem Schulratspräsidium Bleulers vollzogen haben. Auch ausser seiner amtlichen Wirksamkeit war es ihm Bedürfnis, den Mitarbeitern im Schulrate und den Mitgliedern des Lehrkörpers gesellschaftlich näher zu treten und ihnen Anlass zu geselligem Verkehr zu bieten; gerne werden die Vielen, denen er z. B. anlässlich der Sitzungen des Schulrates in früherer Zeit sein gastliches Haus öffnen konnte, des lebenswürdigen Hauswirtes gedenken, der zurückhaltend und bescheiden, oft durch seine klar gefassten, knappen Aeusserungen und sein gründliches Wissen auf vielen Gebieten befruchtend in die Unterhaltung einzugreifen verstand.

Bleulers Heimgang wird bei vielen Mitarbeitern aus ältern Jahrgängen und bei den Jungen, denen er in seiner Stellung näher getreten ist, freundliche Erinnerungen an gemeinsames Wirken und Schaffen wecken und alle, die mit ihm Umgang zu pflegen Gelegenheit hatten, werden seiner ihr Leben lang herzlich gedenken.

King-Kessel mit Zirkulationsrohr.

Im Anschluss an die im letzten Bande unserer Zeitschrift besprochenen Neuerungen im Bau von Wasserrohrkesseln und Kesselfeuerungen¹⁾ bringen wir hier als wichtige Verbesserung des Flammrohrkessels das von Ingenieur *Edward King* in Zürich erfundene und ihm patentierte Zirkulationsrohr für Flammrohrkessel zur Darstellung. Während die exzentrische Lage des Flammrohrs eine kreisende Bewegung des Wassers und die Gallowayröhren eine Zirkulation von unten nach oben, also im wesentlichen das nämliche bezwecken, wird durch das Kingsche Zirkulationsrohr eine lebhafte Bewegung des Wassers in der Längsrichtung, im Gegenstromprinzip von hinten nach vorn, und dadurch ein besserer, auf den ganzen Kessel sich erstreckender Temperatúrausgleich bewirkt. Die einfache Konstruktion ist aus den beigegebenen Abbildungen ohne weiteres verständlich; diese betreffen Ausführungen der Maschinenfabrik King & Co. A. G. in Zürich. Bei den ersten Ausführungen wurde das Zirkulationsrohr mit Nieten im Wellrohr befestigt (Abb. 5 bis 7, S. 95). Neuerdings hat man die Verbindung des Zirkulationsrohrs mit dem Feuerrohr auch durch autogene Azetylen-Sauerstoff-Schweissung bewerkstelligt (Abb. 8, S. 94). Die Länge des Rohrs richtet sich nach der Art der Feuerung; bei Kesseln mit Innenfeuerung (Abbildung 1 und 8) liegt seine obere Mündung dicht hinter der Feuerbrücke, bei Aussenfeuerung dagegen nützt das Rohr die ganze Flammrohrlänge aus (Abbildung 2 bis 5).

Ueber das Mass der Verbesserung, die durch dieses Zirkulationsrohr die Flammrohrkessel erfahren, geben am besten amtliche Versuchsberichte Auskunft. Es sind bisher eingehende Verdampfungsproben vorgenommen worden vom Schweizerischen und vom Elsässischen Dampfkesselbesitzerverein, sowie von der „Société Lyonnaise des Propriétaires d'Appareils à Vapeur“. Wir greifen im Folgenden die Versuchsergebnisse zweier Typen heraus, denen wir hinsichtlich der Abmessungen und des Brennmaterials geeignete Vergleichskessel ohne Zirkulationsrohr in ihren Versuchsergebnissen zur Seite stellen.

Tabelle I zeigt die Hauptdaten eines vom „Elsäss. Verein von Dampfkesselbesitzern“ untersuchten King-Kessels (Abb. 1) von im übrigen normaler Bauart und Einmauerung, mit Planrost-Innenfeuerung. Die Heizfläche des Flammrohrs beträgt 34,6 m², die des Zirkulationsrohrs 11,8 m² und jene des Hauptkörpers 31,6 m², also Total-Heizfläche 78 m². Die normale Rostfläche von 2,50 m² wurde entsprechend den Bedürfnissen der Dampferzeugung in den beiden ersten Versuchen um 0,40 m² verringert. Zum Vergleich diene der Sulzer-Zweiflammrohrkessel Nr. 2193 mit 84 m² Heizfläche und 2,4 m² Rostfläche, dessen Versuchsdaten durch Obergeringenieur R. Klein (zum Vergleich von Hand- und mechanischer Feuerung) mitgeteilt worden sind.²⁾ Im King-Kessel wurden holländische Briketts O. N., im Sulzer-Kessel Fettflam-Nusskohlen von der Ruhr mit ganz ähnlichem Heizwert verfeuert; Versuchsdauer je rund 9 Stunden; Handbeschickung bei beiden Kesseln.

Tabelle I.		King-Kessel mit Zirkulationsrohr			Sulzer-Kessel
		2. Febr. 1911	31. Jan. 1911	17. Febr. 1911	1. Nov. 1910
Heizwert der Kohle	Kal.	7588	7584	7496	7569
Verbrannt stündlich					
pro m ² Rostfläche	kg	106	132	145	98,6
Verdampft stündlich					
pro m ² Heizfläche ³⁾	kg	24,9	30,4	36,4	20,7
Verdampfungs-Verhältnis ³⁾		8,73	8,57	7,82	7,36
Nutzeffekt des Kessels	%	73,5	72,2	66,7	64,4

Zu diesen Ergebnissen des King-Kessels in der Anlage W. Baumann & Cie. in Colombier-Fontaine (Doubs)

¹⁾ Ausführliches Referat über einen Vortrag von Obergeringenieur R. Klein, Winterthur. Bd. LVIII, S. 254 ff.; auch als Sonderabdruck.

²⁾ Siehe die Vergleichstabelle auf Seite 281 vorigen Bandes.

³⁾ Reduziert auf Wasser von 0° C. und Dampf von 100° C.



OBERST HERMANN BLEULER

PRÄSIDENT DES SCHWEIZERISCHEN SCHULRATES

von 1888 bis 1905

Ehrenmitglied der Gesellschaft ehem. Studierender
der Eidgen. Technischen Hochschule in Zürich

Geb. 22. Nov. 1837

Gest. 7. Febr. 1912